

Nein zur Übernahme von ABSA durch Barclays Bank

Pressecommuniqué der Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im südlichen Afrika vom 13. Juni 2005

Am 13. Juni entscheidet die Aktionärsversammlung der südafrikanischen ABSA-Bank über ein Übernahmeangebot der britischen Barclays Bank. Die Übernahme würde Barclays zum stärksten Finanzinstitut auf dem afrikanischen Kontinent machen. Nach verschiedenen Protestaktionen und Picketts ruft Jubilee South Africa nun zu einer Demonstration vor der Aktionärsversammlung auf. Die Aktionäre werden aufgefordert, das Übernahmeangebot zurückzuweisen.

Der Protest gegen Barclays wird von sozialen Bewegungen und kirchlichen Gruppierungen getragen, die mit dem Hinweis auf die ungelöste Apartheid-Vergangenheit von Barclays gegen die Übernahme protestieren. Trotz Vorladung hatte sich Barclays die Aussage vor der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission verweigert. Während der Apartheid hatte die Bank das Apartheidregime massgeblich unterstützt und nach 1976 bei der Finanzierung des Unterdrückungsapparates geholfen. Auf Druck der internationalen Antiapartheidbewegung musste sich die Bank in den späten 80er Jahren aus Südafrika zurückziehen.

„Es gibt nichts wofür wir uns entschuldigen müssten“, meinen die Bankmanager heute noch. Gerade dies verlangt aber Jubilee Südafrika, welche die Kampagne gegen die Übernahme anführt. Die Bank wird zu Entschädigungszahlungen für den mitverursachten Schaden aufgefordert. Barclays ist zudem eine der Beklagten bei den Khulumani-Klagen von Opfern schwerster Menschenrechtsverletzungen. Vor einer Lösung dieses zurzeit vor amerikanischen hängigen Gerichtsfalls ist Barclays in Südafrika nicht willkommen.

Die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika unterstützt die Kampagne von Jubilee South Africa. Die Apartheid-Vergangenheit ist nach wie vor präsent und wirkt in die Gegenwart nach, auch wenn die Profiteure von damals sie der Vergessenheit anvertrauen wollen.

keesa Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
Barbara Müller, Koordinatorin